



Töchter und Söhne.

Johannes-Evangelium, Kapitel 15, Vers 15: Jesus spricht: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr nenne ich euch Freunde; denn ich habe euch alles offenbart, was ich von meinem Vater gehört habe.“

Liebe Gemeinde,

Karwoche, Woche der Trauer:

Wir müssen Jesus ziehen lassen in den Tod.

Ins Dunkle bricht er auf, aber nicht wortlos geht er aus der Welt. Er nimmt Abschied von uns: „Ihr seid meine Freunde.“

Sein letztes Wort gilt unserem Leben. Sein letzter Wille verspricht unsere Behütung auch fernerhin: „Nichts wird uns trennen. Nicht einsam soll Ihr sein.“

Wir wollen ihn nicht ziehen lassen. Doch bewahren können wir ihn nicht. Er muss hinab. Kein Freund kann ihn geleiten.

Wir trauern. Er aber zieht uns voran.

Karwoche, Woche unserer Angst vor dem Tod.

Wir müssen hindurch durch diese Angst, wenn wir leben wollen – aber zum Frieden finden wir nicht. Denn immer, wenn wir ihr wieder einmal entronnen sind, wissen wir doch: Unsere Todesangst wird wiederkommen. Sie lauert im Leben, jäh springt sie uns an. Und wenn wir uns dann nicht an eine Hoffnung klammern können, dann werden wir hinuntergezogen ins Feilschen mit dem Tod: „Du Übermächtiger, was muss ich Dir opfern, damit Du noch etwas am Leben lassen wirst von mir, wenn Du mich einst verschlingst?“

Mitten im Leben kriechen wir vor dem Tod.

Auch Jesus wurde angefallen vom Erschrecken über die Endlichkeit. Doch er flehte nicht zum Tod. Um den Sinn seines Lebens rang er mit Gott. Einsam in seiner Not, nahm er uns dennoch noch wahr. In der Ferne standen wir verloren; ohnmächtige Gefährten seiner Angst.

Da vermachte er uns sein letztes Wort: „Auch Ihr seid nicht mehr Knechte!“

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 12.04.2017.
Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt.
Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



Karwoche: Woche der Erinnerung an Gott:

„Alles, was ich von meinem Vater gehört habe, das habe ich Euch offenbart“, hat Jesus uns zum Abschied gesagt. Und hören durften wir noch dies: „Ob Ihr mich auch verschließen werdet ins Grab, so liegt doch nun offen vor Euch das ewige Geheimnis. Alles wisst ihr - *alles, durch dieses Eine*: ‚Gott ist mein Vater.‘ Und auch für Euch ist Er kein Fremder mehr, denn an Ihn habe ich mich geklammert mein Leben lang. Und dass Er mich angenommen hatte als Sohn, das ist Euch ja aufgegangen, als wir gemeinsam auf dem Weg waren und als Ihr Zeugen meiner Taten wurdet:

Nichtsehenden schenkte ich das Licht, Nichthörende lehrte ich das Wort.

Heilen konnte ich und trösten, denn ich schaute in die Herzen.

Das Böse zog ich ans Licht, so dass die Menschen sich entscheiden konnten - nie wollte ich mir Knechte schaffen. Und deshalb habe ich in die Herzen gepflanzt, was auch mich frei gemacht hat: mein Vertrauen in den fürsorgenden Gott.

Aus allen Richtungen waren mir Menschen zugeströmt, und auch Ihr wolltet ja bleiben bei mir. Denn alles Erlebte beziehend auf Gott, habt Ihr schließlich glauben gelernt durch mich an Ihn:

noch bruchstückhaft, aber doch ehrlich und frei;

 nur für den Augenblick, aber dieser ließ Euch dann nicht mehr los, sondern schenkte Euch Zuversicht, dass Euer Glaube wiederkehre und Euch bewahre, wenn's dunkelt.

Furcht und Zittern wurden auch Euch nicht erspart, aber verloren habt Ihr Euch nicht auf immer, sondern so tapfer es ging, habt Ihr stets neu das Leben gesucht zusammen mit mir.

Ihr, *meine Freunde*: In Angst und in Hoffnung werden wir beieinander bleiben.“

Karwoche: Woche der Erinnerung, dass in Jesus Gott selbst wirklicher Mensch geworden ist.

Alles hat Jesus offenbart zum Abschied. Und alles ruft er am Kreuz, als er sich nur noch klammern kann an *eine Hoffnung*: „Vater, in Deine Hände gebe ich mich!“

Und ein letztes Mal stehen wir von fern: als Freundinnen und Freunde, die beten, dass Gott nicht preisgeben muss Seinen Sohn.



Und Gott erwies sich als Sieger und als Retter. Deshalb werden wir feiern zu Ostern das Fest aller Feste. Denn der Tod musste hinabfahren ins Grab, Jesus aber ist ins Leben auferweckt.

Und daher ist es ganz so, wie Jesus es uns schon beim Abschied versprochen hatte:

„Wir bleiben beieinander. Doch größer als mein Versprechen war Gottes Entscheidung. Denn nicht *Freunde* nennt Er Euch, sondern angenommen hat Er Euch als *Töchter* und als *Söhne*. So stehen wir zusammen seit Ewigkeit. Gott hat uns zu Geschwistern gemacht.“

Das erste Wort unseres Bruders aus dem Tod wird dann also dieses sein:

„Sehet, Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt,
dass wir Gottes *Kinder* sind!“

Amen.